



AUDREY CARLAN

**DREAM
MAKER**

Kopenhagen



ulstein

Dienste als geschätzter Gast des Kaarsberg Slot und der fürstlichen Familie in Anspruch.«

Mein eigener Diener. Du meine Güte. Ich kann es kaum erwarten, das den Jungs zu erzählen. Vor allem Royce würde es gefallen, einen Diener zu haben. Wahrscheinlich würde er sich direkt nach seiner Ankunft von Henrik die Anzüge bügeln und die Hemden stärken lassen.

»Danke, Ma'am. Henrik.« Ich nicke ihm zu.

»Das wäre dann alles, Henrik.« Die Fürstin bedeutet dem Butler, sich zu entfernen, was er geräuschlos tut.

»Setzen Sie sich, Mr Ellis.« Fürstin Mary deutet auf eines der olivgrünen Sofas. Der ganze Raum ist in Grün-, Gold- und Cremetönen gehalten. Sie selbst entscheidet sich für einen weiß-gelben Sessel mit Knöpfen in der Rückenlehne und goldenem Paisleymuster. Die Fürstin hält sich kerzengerade, und ihrer Körperhaltung kann ich entnehmen, dass sie direkt zum Wesentlichen kommen will.

»Eure Hoheit, ich verstehe, dass Sie bis hierhin Diskretion walten lassen wollten, aber nun, da ich persönlich anwesend bin, wäre es schön, wenn Sie mir genauer schildern würden, inwiefern Sie die Hilfe von IG benötigen, um Ihre Tochter zu zähmen. Wir sollen ja bestimmt keine Shakespeare-Komödie aufführen. Auch wenn wir unsere Kunden bei den vielfältigsten Problemen unterstützen, solch einen Auftrag hatte ich noch nie, und mir ist nicht klar, worum es geht.«

»Mr Ellis, meine Tochter, Prinzessin Christina, wurde von Kronprinz Sven als seine Braut erwählt.«

»Und sie möchte den Prinzen nicht heiraten?«, mutmaße ich.

Die Fürstin schüttelt den Kopf, legt die Hände in den Schoß und faltet sie manierlich. »Ganz im Gegenteil, nach allem, was ich gehört habe, aber leider nicht von meiner Tochter ...« Sie verzieht die dünnen Lippen und verrät mir damit, dass Mutter und Tochter sich nicht einig sind und die junge Prinzessin ihre Mutter auch nicht als Vertraute betrachtet. Diese wichtige Information speichere ich für später.

Die Fürstin fährt fort: »Soweit mir bekannt ist, hat Christina den Kronprinzen wirklich gern. Die beiden kennen sich schon ihr ganzes Leben. Im Laufe der Jahre habe ich beobachtet, dass sie einander immer näher gekommen sind.«

»Und wo liegt dann das Problem?« Ich beuge mich vor, stütze die Ellbogen auf die Knie und bilde mit den Fingern ein Dach, auf dem ich das Kinn ablege.

»Ich habe keine Ahnung. Der Vater des Kronprinzen, der König, ist letztes Jahr sehr krank geworden, und vor ein paar Monaten hat Sven seinen großen Bruder, den eigentlichen Thronfolger, bei einem schrecklichen Reitunfall verloren. Durch seinen Tod wurde Prinz Sven der rechtmäßige Erbe. Seitdem verhält Christina sich merkwürdig. Ist die ganze Nacht unterwegs. Taucht halb nackt in Klatschblättern auf. Zieht den guten Namen

der Kaarsbergs in den Schmutz.« Der Tonfall der Fürstin ist fast höhnisch, aber dann hält sie sich zurück und presst die Lippen zusammen. »Wie viel wissen Sie über die dänische Monarchie, Mr Ellis?«

Ich seufze. »Ich fürchte, nicht sehr viel, Ma'am.«

Sie nickt knapp. »Ich verstehe. In diesem Fall möchte ich Sie mit den wichtigsten Fakten vertraut machen. Es gibt vier Linien der königlichen Dynastie; König Frederik ist das Oberhaupt der herrschenden Linie. Nur ein direkter Nachfolger aus seiner Seite der Familie kann den Thron besteigen. Nach Enoks Tod ist Sven also der direkte Thronfolger, der Kronprinz. In den letzten drei Generationen haben die herrschenden Monarchen Frauen geheiratet, die aus keinem der Familienzweige stammten. Wenn Sven eine Frau aus einer der Linien der Dynastie heiratet, wie den Kaarsbergs, entsteht eine Verbindung zwischen diesen Linien und dem Thron, die von historischer Bedeutung für die Monarchie wäre.«

»Also, der Kronprinz wird König, und wenn er Ihre Tochter heiratet, wird sie die Königin von Dänemark. Was ist daran so schwierig? Abgesehen davon, dass Ihre Tochter in den letzten Monaten ihre wilde Seite entdeckt hat?«

»Meine Tochter hat sehr klar zum Ausdruck gebracht, dass sie nicht Königin werden möchte.«

Ich öffne den Mund, aber mein Hals fühlt sich auf einmal staubtrocken an.

»Sie will, dass der Kronprinz sie vergisst und ihre Schwester Elizabeth heiratet.«

Mein Kopf zuckt zurück, ohne dass ich es verhindern kann. »Moment mal, bitte. Ihre Tochter will den zukünftigen König an ihre Schwester weiterreichen?« Ich lache herzhaft, bis mir auffällt, dass ich der Einzige bin, der das tut.

Die Fürstin verengt die Augen und wirft mir einen eiskalten, giftigen Blick zu. Meine Reaktion gefällt ihr wohl nicht. An meinem Haaransatz bildet sich ein Schweißtropfen, und mir wird klar, dass ich bei dieser Frau vorsichtiger und vor allem professioneller vorgehen muss.

»Wenn Sie sich dann wieder beruhigt haben ...«, rügt sie mich.

»Ja, entschuldigen Sie, Eure Hoheit. Bitte fahren Sie fort.« Ich räuspere mich peinlich berührt.

»Prinzessin Elizabeth würde die Ehre, den Kronprinzen zu heiraten, mit Freuden annehmen. Er sieht recht gut aus und ist für seinen Anstand und seine Freundlichkeit bekannt.« Die Fürstin presst erneut die Lippen zusammen, und in ihrer Wange zuckt ein Muskel. »Leider hat sich der Kronprinz in den Kopf gesetzt, *Christina* zu heiraten. Und keine andere Frau. Da kommen Sie ins Spiel ...«

Ich runzele die Stirn, als ich das intelligente Funkeln in ihrem Blick bemerke, mit dem sie mich bedenkt. Wir mustern uns einen Moment lang gegenseitig, als würden wir einen Kampf austragen. Die Fürstin gewinnt haushoch. Ich wende mich ab, dann schaue ich die

Fürstin wieder an. Sie hat keine Miene verzogen.

»Sie müssen meiner Tochter die Flausen austreiben und sie darauf vorbereiten, den Kronprinzen zu heiraten. Überzeugen Sie sie davon, ihre rechtmäßige Rolle als Königin von Dänemark zu akzeptieren.«

Na, das war doch mal eine Ansage.

KAPITEL 2

Einer Prinzessin die Flausen austreiben. Sie zähmen. Aber um sie zu *zähmen*, muss ich sie erst mal finden!

»Leichter gesagt als getan«, murmele ich und öffne die Tür der letzten Bar auf der Liste von Läden, in denen sich Christina laut Wendy herumtreibt. Meine Assistentin hat unserer wilden Prinzessin ordentlich hinterhergeschnüffelt, ihre Kreditkarteneinsätze zurückverfolgt und soziale Netzwerke und Klatschpresse nach Adressen durchforstet, an denen man sie antreffen kann.

Das *Jolene* ist eine kleine Bar, die sich für eine entspannte Atmosphäre, kaltes Bier und ein junges Publikum rühmt. Vor allem ist sie aber für ihre angesagte Musik bekannt, die von DJs aufgelegt oder von Bands live gespielt wird. Heute Abend ist ein DJ anwesend. Die gesamte Bar ist in ein unheimliches Rot getaucht, sodass ich Gesichter und Haarfarben kaum erkennen kann, während ich mich durch die Menge schiebe. Es wird nicht leicht, unter diesen Umständen eine blauäugige und blaublütige Brünette zu finden. Wenn sie überhaupt hier ist.

Niedergeschlagen, müde und ziemlich hungrig kämpfe ich mich zum Tresen vor und bestelle ein Bier.

»Anstrengenden Abend gehabt?«, fragt die spindeldürre Frau in engen Jeans und Tanktop und stellt mir ein helles Lager hin. Ihre schwarzen Haare sind zu einem unvorteilhaften Bob geschnitten, der nicht zu ihrem Gesicht passt. Ich mustere sie. Mindestens eins achtzig groß, wahnsinnig dünn und ellenlange Beine. Die Frau wird sich einen Basketballer suchen müssen, damit er in Größe und Statur zu ihr passt. Aber sie hat ein tolles Lächeln und große Rehaugen.

Ich nehme einen Riesenschluck von dem Lager und stoße ein lautstarkes »Aaah« aus. Nach dem Siebeneinhalb-Stunden-Flug, dem Gespräch mit Fürstin Kaarsberg und ein paar Stunden erfolgloser Suche in Bars und Klubs nach einer um die Häuser ziehenden Adelligen ... bin ich echt erledigt. Total am Ende.

»Könnte man so sagen. Hey, kann man hier auch was essen?«

Sie nickt. »Aber nichts Besonderes, fürchte ich.«

Bei dem bloßen Gedanken an etwas Essbares läuft mir das Wasser im Mund zusammen.

»Egal. Burger. Steak. Ich nehme, was ich kriegen kann, solange es nicht mehr Muh macht.« Mir knurrt der Magen, aber das hört man dank der DJ-Beschallung nicht.

»Wir haben einen Burger, aber der schmeckt bestimmt nicht wie in Amerika.« Die Barkeeperin runzelt die Stirn.

Ich grinse. »Ich gebe allen Burgern eine Chance. Die sind doch in jedem Land lecker.« Ich zwinkere ihr zu, und die Frau schüttelt lächelnd den Kopf. »Wenn nicht den Burger, was kannst du dann empfehlen?«

Sie schürzt die Lippen. »Wenn du was typisch Dänisches probieren und dich aus deiner amerikanischen Komfortzone wagen willst, schlage ich *Frikadeller Smørrebrød* vor. Das ist eine Art offenes Sandwich mit Fleischbällchen. Eine Scheibe Roggenbrot mit ordentlich Butter, dazu hausgemachte Fleischbällchen und Käse ...«

Ich hebe die Hand. »Das reicht. Ich war schon bei Fleischbällchen und Käse überzeugt. Nehme ich. Ich bin am Verhungern.«

»Alles klar.« Die Barkeeperin verschwindet durch eine Tür, hinter der ich die Küche erkennen kann.

Ich trinke mein Bier und schaue zu, wie die jungen Leute auf der Tanzfläche umherwirbeln. Andere Gäste sitzen an Tischen und unterhalten sich brüllend über die laute Musik hinweg. Als ich den Blick über die Menge schweifen lasse, entdecke ich plötzlich eine einzelne Frau, die auf mich zustolziert. Groß. Wahnsinnskurven. Dunkles Haar, das in Wellen um ihr Gesicht fällt. Ihr hautenges Kleid umspannt ihre prallen Brüste wie ein Tanktop. Der Saum reicht gerade eben bis zur Mitte der Oberschenkel, was der Bestie normalerweise nach höchstens einer Sekunde aufgefallen wäre. Aber diese Frau kommt mir extrem bekannt vor.

Als sie an den Tresen kommt, an dem ich sitze, streift einer der rotierenden Scheinwerfer ihr Gesicht. Leuchtend blaue Augen, braune Haare, herzförmige Lippen, die einen natürlichen und verlockenden Schmollmund formen.

Alter Schwede.

Die Sexbombe, die gerade neben mir an den Tresen getreten ist, mit zwei Männern im Schlepptau, die in ihren Anzügen sehr bedrohlich und wachsam wirken, ist meine Zielperson.

Prinzessin Christina.

Sie mustert mich von der Seite und lächelt angespannt. »Hey. Kann ich mich da hinsetzen?«

Ich lecke mir über die Lippen und deute auf den Barhocker neben mir. »Bitte schön.«

»Gerne doch.« Sie setzt sich und schlägt die langen Beine übereinander, und ich bekomme einen großzügigen Ausblick auf einen nackten wohlgeformten Oberschenkel.

Meine Güte. Ich verstehe, warum der Kronprinz so verrückt nach der Prinzessin ist. Sie